

Exkursion nach Berlin zum Ephraim-Palais Besuch der Ausstellung "OST-BERLIN - die halbe Hauptstadt"

Am 01. November 2019 trafen sich 20 Seniorinnen und Senioren der BTU Cottbus-Senftenberg im Empfangsgebäude des Hauptbahnhofs Cottbus, um gemeinsam die Bahnfahrt nach Berlin zum Besuch der Ausstellung "OST-BERLIN - die halbe Hauptstadt" anzutreten.

Am Bahnhof Berlin-Alexanderplatz wurden wir von Frau Annette Lükewile, TU Berlin BANA*, der Organisatorin dieser Exkursion, in Empfang genommen und zum Nikolaiviertel, entlang an Baustellenabsperungen direkt zum Ephraim-Palais, begleitet.



Ephraim-Palais mit der Ausstellung bis zum 09.11.2019 (verlängert bis 10.11.2019)

Die BANA`s (Berliner Modell: Ausbildung für nachberufliche Aktivitäten) erwarteten uns im Foyer und nach Abgabe der Garderobe, Begrüßung aller TeilnehmerInnen, Verteilung der Eintrittskarten und Aufteilung in zwei Gruppen begannen die Führungen durch die Ausstellung.

Die Gruppe zwei begann in der zweiten Etage. Dort konnten wir eine Sammlung von Papp-Figuren betrachten, an die Sprüche mit Situationen aus DDR Zeiten angeheftet waren (z.B. die meisten Frauen nähten moderne Kleidung selbst).



Figurensammlung mit Sprüchen

In weiteren Räumen war die Wohnsituation der 60er Jahre in Berlin zu sehen, auch DDR-Arbeitsplätze wurden abgebildet, im Wesentlichen Produktionsarbeitsplätze. Das kulturelle Angebot der Hauptstadt sowie die sportlichen Aktivitäten wurden gezeigt. Es war zu sehen, dass Ostberlin das Aushängeschild für die Republik

war und als Hauptstadt der DDR natürlich auch der Regierungssitz, das politische Machtzentrum der DDR. Alle wesentlichen einflussreichen Einrichtungen befanden sich dort.

So gab es 13 Kultureinrichtungen in Ostberlin, Theater, wie z.B. Berliner Ensemble, Deutsche Staatsoper, Puppentheater, Deutsches Theater, Volksbühne und nicht zuletzt der „Friedrichstadt-Palast“.

An die Wohnsituation in Ostberlin konnten wir uns kaum noch erinnern. Die Altbauten in Berlin waren in einem schlechten Zustand, die Toilette für mehrere Wohnungen befand sich meist im Treppenhaus außerhalb der Wohnung eine Treppe tiefer. Hinterhofwohnungen waren damals ganz typisch für Berlin.

In den 70iger Jahren sollte eine Verbesserung der Wohnsituation erfolgen, es wurden Plattenbauten errichtet, bekannt dafür sind Marzahn und Hellersdorf. Der WBS 70 Wohnungstyp wurde geboren. In anderen Städten war der P2 Typ mit noch kleinerer Wohnfläche das Modell der „Zukunft“.



Modell Ostberlin Zentrum

Der Berliner Fernsehturm wurde 1965 bis 1969 gebaut, mit 368 m war es das höchste Bauwerk in Deutschland und ist heute immer noch beliebtes Ausflugsziel.

Sehr schön empfanden wir ein Video mit dem Käthe-Kollwitz-Denkmal, Kinder nutzten dieses zum Klettern und sahen es als Spielplatz an (gelebte Kultur).

Das Nikolaiviertel war im Krieg völlig zerstört und wurde in den 80iger Jahren wiedererrichtet und das Ephraim-Palais 1987 eröffnet.



Symbolischer Schlüssel Eisen /Blattgold



Annette und Tobias

Nach den interessanten Besichtigungen konnten wir in unserer Mittagspause im Roten Rathaus ein schmackhaftes Essen einnehmen.



im Roten Rathaus

Zurück im Ephraim – Palais, im besten Ambiente, das man sich für einen spannenden Nachmittag vorstellen konnte, begann ab 14:00 Uhr die Auswertung des Vormittags.

Annette stellte fest, dass es Westberliner gibt, die noch nicht im Osten waren und umgekehrt Ostberliner, die den Westteil noch nicht besucht haben.

Die Cottbuser wiesen auf gravierende Unterschiede hin:

Das Arbeitsleben im Osten sah anders aus als im Westen. In den sozialistischen Betrieben gab es Brigaden, die im Titelkampf um das „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ standen, was voraussetzte, dass sich die MitarbeiterInnen an gemeinsamen Arbeitseinsätzen (Subbotnik) beteiligten, in die „Deutsch Sowjetische Freundschaft“ (DSF) eintraten, sich in Patenbrigaden um Schulklassen kümmerten u.v.m. Vorteil war, dass die SchülerrInnen einen Einblick in die sozialistische Produktion erhielten, was zur Folge hatte, dass einige ihren Beruf in den Betrieben erlernten oder zum Studium delegiert wurden.

Schulkinder waren in der Pionierorganisation organisiert oder ab der 8.Klasse in der FDJ-Organisation. Weitere Organisationen waren z.B. der VKSK (Kleingartenverein), KONSUM-Genossenschaft, Segelclub, Sportclub, Kulturbund, GST (Gesellschaft für Sport und Technik) u.a.

Ostberlin war die Einkaufs-Hochburg für die gesamte Republik, in Berlin gab es wesentlich mehr zu kaufen als im Rest der Republik, bei Dienstreisen wurden dafür Wunschlisten mitgegeben. Auch Möbelbestellungen für bestimmte Modelle waren in Berlin möglich. Ostberlin sollte das Schaufenster zum „Westen“ sein.

Weihnachten z.B. wurden Bananen und viele Südfrüchte verkauft, die die Provinz nicht zu bieten hatte.

Zur Unterstützung der schlechten Arbeitssituation wurden Vietnamesische „Vertragsarbeiter“ seit den 1970er Jahren zur Ausbildung nach Berlin geholt. Nach Abschluss wurden sie zurück in die Heimat geschickt. Das traf ebenso für Kubaner und Chilenen zu, die z.B. im Cottbuser TKC (Textilkombinat Cottbus) bzw. im RAW Cottbus (Reichsbahn-Ausbesserungswerk) beschäftigt wurden. Ein Kontakt zu DDR-Bürgern war nicht erwünscht.

Eine BANA Teilnehmerin berichtete über die Besuche in Ostberlin, die Kontrollen an der Grenze, den Gang durch den „Tränenpalast“ und die ständige Bespitzelung im Osten. Der Zwangsumtausch der West- in Ostmark ermöglichte den Erwerb von wertvollen Büchern im Buchhandel. Die Restaurantbesuche waren preiswerter als im Westen und wurden gern genutzt.

Nach Fall der Mauer, vor 30 Jahren, änderte sich für die Ostberliner das Leben grundlegend.

Unsere interessanten Diskussionen zeigten, dass die Gemeinsamkeiten gewachsen sind, es aber durchaus wichtig ist, weiter miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei ist es sehr erfreulich, dass Senioren aus beiden Teilen von Berlin an diesem Austausch interessiert sind, die das persönliche Kennenlernen als wichtig empfinden.

Unser Dank geht an Annette, die den Tag hervorragend vorbereitet und durchgeführt hat, so dass er für alle Seniorstudierenden aus Berlin und Cottbus unvergesslich bleiben wird.



Helge Braunholz
Heidemarie Morgenstern